



Facebook, Quelle unbekannt

Hört es denn niemals auf

*Hört es denn niemals auf,
dass Menschen sich bekriegen,
hört denn die Grausamkeit nicht auf,
Gewalt und Mord.*

*Hört es nie auf,
dass wir die Feinde woll'n besiegen?
Hört es nie auf,
geht das so weiter immerfort?*

*Hört es denn niemals auf,
dass wir die Erde knechten?
Seht ihr denn nicht,
wie sie gequält wird, wie sie stirbt?
Hört es nie auf,
dass wir Profit und Vorteil suchen
und dass nur zählt,
was man verdient, was man erwirbt?*

*Hört er denn niemals auf:
der Streit der Religionen,
dass alle meinen,
nur die eigne Wahrheit zählt?
Glaubt ihr denn nicht:
Gott ist uns Vater und auch Mutter?
Zu seinen Kindern sind wir auserwählt.*

*Hört endlich auf damit,
ihr spielt doch mit dem Feuer,
wir sitzen allesamt auf einem Pulver-
fass.*

*Die Lunte ist gelegt,
hört auf, damit zu zündeln.
Sucht die Verständigung,
nur darauf ist Verlass.*

*Helmut Schlegel OFM
aus dem Oratorium: IL CANTICO*

GEBET UM FRIEDEN FÜR DAS HEILIGE LAND

Die Franziskaner im Heiligen Land und der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Pierbattista Kardinal Pizzaballa, hatten für den 7. Oktober 2024, dem Jahrestag des grauenvollen Überfalls der Hamas auf Israel, zu einem Tag des Gebetes und des Fastens aufgerufen. Das Gebet soll auch weiter nicht verstummen.

Herr, unser Gott,
Vater des Herrn Jesus Christus
und Vater der ganzen Menschheit,
der du im Kreuz deines Sohnes
und durch die teure Hingabe seines Lebens
die Mauer der Feindschaft und des Hasses vernichten
wolltest,
welche die Völker trennt und uns zu Feinden macht:
Sende in unsere Herzen
die Gabe des Heiligen Geistes,
auf dass er uns von jedem Gefühl
der Gewalt, des Hasses und der Rache reinige;
auf dass er uns erleuchte,
damit wir die unantastbare Würde
eines jeden Menschen erkennen;
auf dass er uns entflamme, damit wir uns
für eine befriedete und versöhnte Welt
in Wahrheit und Gerechtigkeit,
in Liebe und Freiheit verzehren.

Allmächtiger und ewiger Gott,
in Deinen Händen liegen die Hoffnungen der Menschen
und die Rechte eines jeden Volkes:
Stehe denen, die uns regieren, mit Deiner Weisheit bei,
auf dass sie mit Deiner Hilfe
empfänglich werden für die Leiden der Armen
und all jener, die unter den Folgen
von Gewalt und Krieg leiden;
mach, dass sie in unserer Region
und überall auf der Erde
das Gemeinwohl und den dauerhaften Frieden fördern.
Jungfrau Maria, Mutter der Hoffnung
erlebe die Gabe des Friedens
für das Heilige Land, das dich zur Welt gebracht hat
und für die ganze Welt.

Amen.

HABT MUT!

Inhaltsverzeichnis Ausgabe 3/2024

Neues aus der Geschäftsführung	S. 2
Zukunft gestalten	S. 3
Buchtipp	S. 5
800 Jahre Stigmatisation	S. 6
Einladung zum Fest der franz. Familie	S. 8
Bericht vom Vivere Jahrestreffen	S. 9
Abschied von Gabriele Mayer	S. 11
Bericht vom Grundlagenseminar	S. 12
Generalkapitel der Kapuziner	S. 14
Podiumsgespräch im Kloster Hegne	S. 15
Oratorium IL CANTICO	S. 16
Einladung zum Mattenkapitel 2025	S. 17
Franziskus Ausstellung Salzburg	S. 18

Die weltweiten Ereignisse, die stetige Steigerung von Gewalt und Gegengewalt, von Umwelt-, Wirtschafts- und Regierungskrisen drohen unsere Aufmerksamkeit so in Beschlag zu nehmen, dass wir den Blick für das Kleine, Schöne und Friedvolle zu verlieren drohen. Deshalb soll in diesen Nachrichten viel über Schönes, Zukunftweisendes und Mutmachendes in der INFAG berichtet werden.

Vom 21. bis 22.10.2024 tagte die **außerordentliche Mitgliederversammlung** in Hünfeld. Ihre Aufgabe war es, Zukunftsszenarien für die Infag zu entwickeln, die 2025 auf der ordentlichen Mitgliederversammlung abgestimmt werden müssen.

Wir schauen zurück auf das Jubiläum der Stigmatisation und den Aktionstag im Radio Horeb. Danke, dass so viele Schwestern und Brüder bereit waren, diesen Tag zu gestalten!

Gleichzeitig werfen wir einen Blick nach vorne. Für das **Sonnengesangsjubiläum** plant die Aktionsgruppe Jubiläen ein **Franziskanisches Familienfest**. Eingeladen sind alle Schwestern, Brüder und franziskanisch Interessierten. Die Einladung finden Sie auf S. 8.

Zum Jubiläum **800 Jahre Transitus 2026** wird in Salzburg eine **Ausstellung** zum Thema: **800 Jahre Franz von Assisi** stattfinden. Während der Ausstellungszeit werden Schwestern und Brüder gesucht, die als Ansprechpartner:innen in der Ausstellung zur Verfügung stehen. Nähere Informationen finden Sie auf S. 18.

Ebenso möchte ich Sie auf das zweite **Mattenkapitel** der franziskanischen Gemeinschaften vom 23.03. bis 25.03.2025 in Ellwangen hinweisen. Thema: **„Brich dir ein Loch in die Mauer.“** Da das erste gemeinsame Mattenkapitel von Infag D/L/B, Infag Ö/ST und Infag CH großen Anklang fand, findet dieses Format jetzt eine Fortsetzung. Referenten sind: Martina Kreidler-Kos, Br. Cornelius Bohl und Hr. Erny Gillen. Näheres auf S. 17. Anmeldeschluss ist der 19.12.2024!

Mit herzlichen Grüßen!
Sr. Christina Mülling

DER HERR SCHENKE EUCH FRIEDEN UND HEIL!

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!

- **Sr. Hanna Klapdohr**, wurde am 23.04.2024 zur neuen Kommunitätsoberrin der Franziskanerinnen der Maria Immaculata Kommunität, Remagen, ernannt. Ihre Amtszeit hat am 10.05.2024 begonnen.
- **Br. Michael Ruedin**, wurde am 12.06.2024 zum Generalsuperior der Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz, Hausen, gewählt.
- **Sr. Michaele Rohde**, wurde am 02.07.2024 zur Generaloberin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen gewählt.
- **Sr. Rita-Maria Schmid**, wurde am 26.07.2024 zur Äbtissin der Schwestern der Hl. Klara, Bregenz, wiedergewählt.
- **Sr. Susanne Bader**, wurde am 16.06.2024 zur zukünftigen Provinzoberin der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz der Provinz Baden-Württemberg ernannt. Sie tritt das Amt am 27.10.2024 an.
- **Sr. Margareta Ulager**, wurde am 14.09.2024 als Generaloberin der Kongregation der Krankenschwestern vom Regulierten Dritten Orden des Hl. Franziskus, Münster Mauritz, wiedergewählt.

Echos aus der
franziskanischen
Familie

ZUKUNFT GESTALTEN

BERICHT VON DER AUSSERORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG

21. - 22.10.2024 IN HÜNFELD

Vom 21. - 22.10.2024 trafen sich in Hünfeld 41 Schwestern und Brüder, um sich darüber auszutauschen, wie es mit der Infag 2025 weitergehen könnte. Bekannte und neue Gesichter bildeten ein buntes Bild von Infag ab.



Nach der Begrüßung durch Sr. Edith Maria Magar und der Vorstellung der Moderatorin Fr. Raphaela Ernst folgte eine kurze Vorstellungsrunde. Neben den Ordensoberen waren auch Vertreter:innen von OFS und Vivere anwesend.



v.l.: Sr. Edith Maria, Sr. Tobia, Fr. Ernst, Fr. Regina Postner

Anschließend führte Sr. Edith Maria in das Thema ein. Ausgehend von den Beschlüssen der letzten Mitgliederversammlung, stellte sie kurz die Arbeit des Vorstandes in den letzten beiden Jahren vor. Die stetig geringer und älter werdende Zahl von Ordensmitgliedern macht eine Strukturveränderung der Infag notwendig.

Für die Zukunft von Infag wurden vom Vorstand 4 mögliche Szenarien erarbeitet, die anhand von Powerpoint-Präsentationen vorgestellt wurden.

1. Exit-Szenario: Der Infag e.V. wird aufgelöst. Es gibt keine Geschäftsstelle, keine Mitarbeiterinnen und keinen Vorstand mehr. Es gibt keine Vernetzung, keine Nachrichten, keine Angebote

mehr. Das Infag-Vermögen wird verteilt.

2. Szenario: Die Infag spezialisiert sich nur noch auf Öffentlichkeits- und Medienarbeit, um so der franziskanischen Familie eine Stimme zu geben.

Dazu bräuchte es einen professionellen Medienbeauftragten, der auch fähig wäre, für die franziskanische Welt mit einer Stimme zu sprechen. Die Geschäftsstelle wird aufgelöst. Es gibt keine franziskanischen Angebote mehr.

3. Szenario: Infag als Verbund der franziskanischen Familie. Sinn & Zweck der Infag wären:

- Vernetzung Mitgliedsgemeinschaften, clara.francesco, Koordinations-Gruppe
- Informieren über Neuigkeiten in der franziskanischen Familie
- Initiieren und Bewerben franziskanischer Angebote und Veranstaltungen
- Beantworten & Weitervermitteln von Anfragen
- Pflege der Homepage franziskanisch.net
- Mitgliederversammlung - aus Gründen der besseren Vernetzung evtl. jährlich?
- Ehrenamtlicher Vereinsvorstand
- Keine Geschäftsstelle mehr, aber eine professionelle Geschäftsführung (20% Geschäftsführung + 10% Pflege der Website)
- Buchhaltung könnte outsourcet werden



Br. Markus präsentiert das Szenario 3

4. Szenario: Die bisher unbekannte Alternative Sr. Anette begann mit einem Zitat von Jan Lof-feld: „Ist nicht die Lebensdienlichkeit unserer Botschaft das Ziel, weil wir glauben, dass diese wirklich zur Bereicherung werden kann, aller-dings nicht werden muss? Und bedeutet nicht Le-bensdienlichkeit auch Anleitung zu einem Leben in Sinnerfahrung, Zufriedenheit und Lebensfreu-de?!“

Frage: Wie ist Infag in Zukunft lebensdienlich? Dazu soll sich diese Versammlung Gedanken machen.



In Murmelgruppen tauschten sich die Teilnehmer:innen über die vorgestellten Szenarien aus. Anschließend wurden durch Blitzlichter erste Meinungen dazu eingeholt. Dabei leuchtete eine neue Möglichkeit auf: Die Infag als AG an die DOK anzuschließen. Der Nachmittag endete mit einer Gebetszeit, die von Sr. Tobia Hartmann gestaltet wurde.



Nach einem gemeinsamen Morgengebet, gestaltet von Sr. Anette Chmielorz, und einem stärken den Frühstück, wurden nun die Teilnehmer:innen aufgefordert, sich zu den 4 Szenarien, die auf Tischen verteilt im Raum lagen, zuzuordnen. An welchem Szenario möchte ich weiterarbeiten? Sehr schnell wurde deutlich, dass die Szenarien 1 und 2 keine Option darstellen. Um auch optisch deutlich zu machen, dass diese 2 Szenarien aus-

geschlossen wurden, wurden die beiden Tische aus der Mitte getragen. Eine Gruppe wählte das Szenario 3 und die Mehrheit scharte sich um das Szenario 4, ergänzt durch die Möglichkeit eines Anschlusses an die DOK. Die Gruppen bekamen Arbeitsaufgaben und sollten die Ergebnisse auf Moderationskarten schreiben, anhand derer die Gruppenarbeiten anschließend vorgestellt wurden.

In einer anschließenden Pause erarbeitete der Vorstand dann zwei Vorschläge für eine Trendabstimmung.

1. Der Vorstand sondiert eine mögliche Angliederung an die DOK als AG

Sondierung der Beziehungen aufnehmen und rechtlich klären: Was braucht es für eine strukturelle Anbindung und welche Folgen hätte dies:

- Ist der Erhalt des e.V. - notwendig, sinnvoll?
- Wie würde ein Arbeitstitel der AG Infag lauten?
- Prüfen, was dazu nötig ist.
- Können auch andere Mitglieder (nicht nur Ordensgemeinschaften) wie OFS, Vivere, Weggemeinschaften, und evangelische Mitglieder (Selbitz) dabei bleiben? Es darf keine Rückschritte geben!
- Auch dort braucht es eine Repräsentanz - ein Gesicht (20% - 30 % Geschäftsführung)
- Der Vorstand macht nicht auch noch die Geschäftsführung
- Wie könnte dann Vernetzung - Austausch - Begegnung aussehen?
- Clara.francesco muss erhalten bleiben. Wie kann die Finanzierung aussehen?
- Bildungsangebote könnten eventuell aufrecht erhalten werden z. B. durch einen Anschluss an Ruach?
- Interne Mitteilungen und Homepage müssen weitergepflegt werden
- Die Buchhaltung könnte an DOK angehängt werden.



2. Der Vorstand legt eine ausgearbeitete Beschlussvorlage zu Infag light vor

- Alles schlanker
- e.V. bleibt
- professionelle Geschäftsführung mit Teilauftrag im Homeoffice
- Buchhaltung ausgesourct

Ein großer Teil der Inhalte entspricht dem Arbeitsauftrag „Andocken“ an die DOK.

Nach arbeitsamen Tagen, die geprägt waren von einer freudigen geschwisterlichen Atmosphäre und hohen Arbeitskonzentration gingen alle züversichtlich nach dem Mittagessen nach Hause.

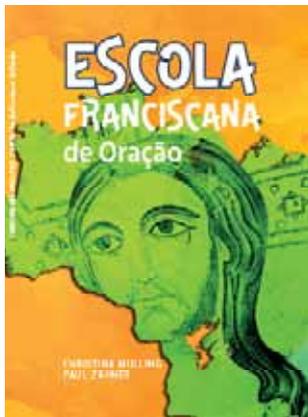
Bei der nächsten Mitgliederversammlung, die vom 22. - 25.09.2025 wieder in Hünfeld stattfinden wird, muss über die bis dahin vom Vorstand erarbeiteten Vorschläge verbindlich abgestimmt werden. Bitte notieren Sie sich diesen Termin jetzt schon in Ihrem Kalender!

Fotos und Text: Sr. Christina Mülling



Buchtipp

**DIE FRANZISKANISCHE GEBETSSCHULE
JETZT AUCH IN BRASILIANISCH UND ENGLISCH ERHÄLTlich.**



Escola Franciscana de Oração
Christina Mülling, Paul Zahner

Paperback, 154 Seiten

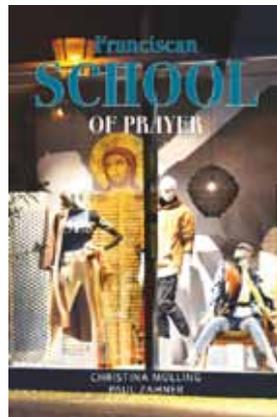
ISBN-13: 9783759761484

Verlag: BoD - Books on Demand

Erscheinungsdatum: 16.10.2024

Sprache: Brasilianisches Portugiesisch

Preis: 12,99 €



Franciscan School of Prayer
Christina Mülling, Paul Zahner

Paperback, 150 Seiten

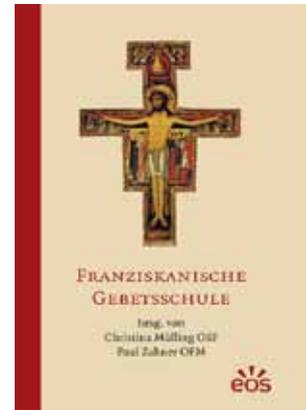
ISBN-13: 9783754307151

Verlag: BoD - Books on Demand

Erscheinungsdatum: 27.04.2022

Sprache: Englisch

Preis: 12,00 €



Franziskanische Gebetsschule
Christina Mülling, Paul Zahner

Gebundene Ausgabe, 160 Seiten

ISBN-13: 9783830679097

EOS-Verlag

Erscheinungsdatum: 17. Juli 2018

Sprache: Deutsch

Preis: 19,95 €

GEBORGEN IN DEN WUNDEN DES HERRN

800 JAHRE STIGMATISATION DES HEILIGEN FRANZISKUS

Im Jahr 1224 - um das Fest Kreuzerhöhung - hielt sich Franz von Assisi für mehrere Wochen in der Toskana auf dem Berg La Verna auf. Hierher hatte er sich zu Fasten, Gebet und Meditation zurückgezogen. In dieser Atmosphäre größtmöglicher Nähe zu Gott wurden ihm die Wundmale geschenkt. Selbst spricht er nie darüber, doch aufgrund zahlreicher Zeugnisse geht er „als erster Mystiker in die Geschichte ein, von dem das unerklärliche Phänomen der Stigmata zweifelsfrei bezeugt ist.“ (Niklaus Kuster OFMCap.)

Dieses Ereignis fasziniert bis heute und die franziskanische Familie feiert in diesem Jahr „800 Jahre Stigmata“. Die Oberzeller Franziskanerinnen und die Franziskaner-Minoriten haben dieses Jubiläum am 17. September mit einem Studientag gewürdigt. Viele interessierte Zuhörer:innen - unter ihnen auch der Würzburger Bischof Dr. Franz Jung und der emeritierte Weihbischof Ulrich Boom - kamen ins Würzburger Minoritenkloster, um sich mit Vorträgen und Impulsen mit diesem Teil franziskanischer Spiritualität tiefer auseinanderzusetzen. Der Studientag bot die Möglichkeit, Franziskus' radikalen Weg der Nachfolge Christi neu zu entdecken - verbunden mit der Einladung, eigene Verwundbarkeit zuzulassen.

Wunderbar und rätselhaft

Br. Andreas Murk, Provinzialminister der Provinz St. Elisabeth, gab im ersten Vortrag des Tages unter der Überschrift „Wunderbar und rätselhaft“ einen Überblick über das Phänomen der Stigmata. Er blickte in die franziskanische Quellenlage, die laut dem Schweizer Kapuziner Anton Rotzetter „außerordentlich beweiskräftig“ ist. Dennoch gab es offensichtlich schon kurz nach dem Tod Zweifel, ob die Stigmata des Heiligen echt oder vielleicht doch nur eine Erfindung seien.

Aus der wissenschaftlichen Forschung präsentierte Br. Andreas verschiedene Erklärungs- und Interpretationsmodelle, die es auch dem modernen Menschen ermöglichen könnten, an die Tatsächlichkeit der Stigmata zu glauben. Mit dem französischen Historiker André Vauchez kann gesagt werden: „Die Wundmale sind das physische Zeichen einer inneren Erschütterung, die ihre Wurzeln in der leidenschaftlichen Verehrung des

Kreuzes durch Franziskus und in seinem inbrünstigen Wunsch hat, selbst an den Leiden Christi teilzuhaben.“ Damit werden sie zum Ausdruck der innigen Gott-Beziehung des heiligen Franziskus.

Wunden, die bleiben



In der anschließenden Vesper versuchte der Würzburger Bischof Dr. Franz Jung eine geistliche Deutung der Stigmata des heiligen Franziskus. Er betonte, dass Wunden „auf die offenen Wunden der verehrten Menschheit verweisen, auch wenn wir diese gerne ausblenden und nicht wahrhaben wollen.“ Er ermutigte dazu, die Wunden wahrzunehmen und sie in einem Akt gemeinsamer Solidarität zu heilen. Bischof Franz machte aber auch deutlich, dass es Wunden gibt, die bleiben: „So bleibt die Einladung, sich in seinen Wunden zu bergen, wie sich auch der stigmatisierte Franziskus in den Wunden des Herrn geborgen hat, um in Christus ganz heil zu werden.“ Die Vesper wurde von Radio Horeb live im Radio übertragen und erreichte deutlich über 200.000 Zuhörer.





Nach einem kurzen Imbiss, zu dem die Brüder im Kreuzgang eingeladen hatten, referierte Sr. Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, unter dem Titel „Verwundet und verwundbar. Franziskanische Impulse für eine ‚schwache Theologie‘“.

Sie verglich das heutige Streben nach Unsterblichkeit in der Technologie (z.B. durch Persönlichkeiten wie Mark Zuckerberg) mit dem christlichen Glauben, der die menschliche Sterblichkeit und Verletzlichkeit akzeptiert. Franz von Assisi habe einen tiefgreifenden Wandel erlebt von einem jungen, ehrgeizigen Mann hin zu einem Demütigen, der sich den Armen zuwandte. Durch Begegnungen mit Aussätzigen und die Lesung aus dem Matthäusevangelium entwickelte Franziskus ein radikal einfaches Leben in Armut, Barmherzigkeit und Demut.

Seine Abkehr von weltlichen Besitztümern sowie seine Kompromisslosigkeit in der Nachfolge Christi machten ihn zu einem Außenseiter, sowohl in der Gesellschaft als auch in der Kirche. Seine Stigmata symbolisierten nicht nur physische Wunden, sondern auch seine tiefe Verbindung zu den Verwundeten und Ausgegrenzten seiner Zeit. Sr. Katharina hob hervor, dass Franziskus als eine Figur der „schwachen Theologie“ verstanden werden kann, einer Theologie, die Gott nicht als allmächtig und distanziert sieht, sondern als mitleidenden Gott, der sich mit den Schwachen identifiziert.

Am 17.09.2024 gestaltete die franziskanische Familie im **Radio Horeb** einen ganzen **Thementag** zum Thema **Stigmatisation**:

Mit Gott fang an: Morgengebete 6:35 Uhr
Sr. Christina Mülling

800 Jahre Stigmatisierung des hl. Franz von Assisi
Verwundet aus Liebe
Impuls | 07:30 Uhr
Sr. M. Ancilla Röttger OSC

Liturgische Texte zum Tag, Lesehore 7:45 Uhr
Br. Damian Bieger

Spiegel für das eigene Leid

Die Wundmale Jesu seien zudem eine doppelte Spiegelung: „Beim Betrachten der Wunden Jesu können wir wie in einem Spiegel unser eigenes Leid sehen. In den Wunden des Gekreuzigten sind auch unsere Nöte und Sorgen gut aufgehoben. Wir dürfen sie an das Kreuz heften, an das sich Jesus hat annageln lassen.“

Außerdem gelte für Christ:innen auch die umgekehrte Spiegelung, so Sr. Katharina. Beim Betrachten der Passion Jesu, versetze man sich in seine Todesangst und halte sich seine Schmerzen und den grausamen Foltortod vor Augen. „Wir erkennen darin das Schicksal von Millionen Menschen, die Ähnliches erleiden.“ Bewusst in den Spiegel des Kreuzes Jesu zu schauen, könne die Menschen sensibler und einfühlsamer machen. „Es kann unser Mitgefühl wecken und unsere Solidarität fördern mit Menschen, die heute in den Sackgassen des Lebens gefangen sind, die nicht mehr aus noch ein wissen, die sich danach sehnen, dass jemand ihr Kreuz mitträgt, ihre Wunden aushält und verbindet, Gesten der Menschlichkeit zeigt und auch in den schlimmsten Situationen nicht von ihrer Seite weicht.“

In der Nachfolge Christi und in der Spur des heiligen Franziskus unterwegs zu sein, heißt also die eigene Verwundbarkeit anzuerkennen und sich selbst verwunden zu lassen. Nicht weil das so schön wäre, sondern weil es ein Weg der Menschwerdung ist.

Am Ende eines gelungenen Studientages dankte Br. Andreas allen Interessierten und verwies mit einem Schmunzeln darauf, dass es ja in den nächsten Jahren noch weitere franziskanische Jubiläen gäbe, für die man ähnliche Veranstaltungen anbieten könne.

Br. Andreas Murk, Anja Mayer
Fotos: Br. Andreas Murk

„Gott ist schön!“ - Franz von Assisi im September 1224 auf La Verna

Interview des Tages | 08:15 Uhr
Br. Dr. Niklaus Kuster OFMCap

Stigmata für jedermann: Leben auf der verletzten Seite Jesu

Lebenshilfe | 10:00 Uhr
Sr. Vera Perzi OSF

Erzählung 11:15 Uhr
Br. Damian Bieger

Sext 11:45
OFS Dortmund

800 Jahre Wundmale des hl. Franziskus
Spiritualität | 14:00 Uhr
Sr. Petra Grünert OSF

Wundrosenkranz
Jadwiga Stach

Stigmatisierung als ein Geheimnis zwischen Franziskus und Gott
Katechismus | 16:30 Uhr
P. Dr. Paul Zahner OFM

„Auf dem Berg lässt sich der HERR sehen.“ Zum Nachdenken | 17:15 Uhr
Br. Dr. Johannes Roth OFM

Feierliche Vesper aus der Valentinuskapelle in Würzburg
Vesper | 17:30 Uhr
Bischof Dr. Franz Jung

Heilige Messe zum Fest der Wundmale des Heiligen Franziskus aus Balderschwang 18:30 Uhr
Pfr. Dr. Richard Kocher

Bambambini für Kinder erzählt 18:30 Uhr
Sarah Kreuzer

„Stigmata“ Be- und Getroffensein aus der Begegnung mit Gott und Menschen
Credo | 20:30 Uhr
P. Athanasius Spies OFM



„HERR, SEI GELOBT...“

800 JAHRE SONNENGESANG EINLADUNG ZUM FEST DER FRANZISKANISCHEN FAMILIE



Liebe Schwestern und Brüder!

Das eine Jubiläum geht, das nächste kommt. Im Jahr 2025 feiern wir 800 Jahre Sonnengesang. Zu diesem Anlass möchte die interfranziskanische Koordinationsgruppe (AG-Jubiläen) die ganze franziskanische Familie, Schwestern, Brüder und franziskanisch bewegte Menschen, zu einem **franziskanischen Familienfest** einladen.

An diesem Wochenende wollen wir uns auf verschiedene Weise (kreativ, informativ, spirituell, in Gebet und Gottesdienst) mit dem Sonnengesang beschäftigen, vor allem aber der Freude aneinander und miteinander Ausdruck geben. Ein fröhliches Fest der ganzen franziskanischen Familie soll von unserer Dankbarkeit und Zuversicht zeugen, gerade in diesen schwierigen Zeiten. Zusammen mit der Vivere-Bewegung feiern wir auch deren 10. Geburtstag. Es wäre schön, wenn möglichst viele teilnehmen würden, damit die franziskanische Vernetzung voranschreitet.

Wann: 22.8. bis 24.8.2025

Wo: Vallendar, Haus Wasserburg

Die Vinzenz-Pallotti-Einrichtungen sind barrierefrei, mit dem Zug gut erreichbar, ausreichend Parkplätze sind vorhanden. Im Haus Wasserburg gibt es einfache Mehrbettzimmer, im nahen Vinzenz-Palotti-Haus sind Einzelzimmer möglich.

Kosten (inklusive aller Mahlzeiten und Veranstaltungen-Räumlichkeiten):

- 160 € im Einzelzimmer
- 145 € im Doppelzimmer
- 120 € im Mehrbettzimmer (Bettwäsche/ Handtücher kosten hier zusätzlich 10 €)
- 65 € als Tagesgast (nur Essen, z. B. bei Übernachtung im Wohnmobil).

Anmeldung: Das **Anmeldeformular** ist unter www.franziskanisch.net abrufbar. Nähere Informationen folgen zeitnah für die Angemeldeten.

Anmeldeschluss: 19.05.2025

Bei Fragen oder Anregungen wendet Euch bitte an: Sr. Christina Mülling: post@infag.de oder 0931/40476655.

Pace e bene,

Euer Vorbereitungsteam

Christina Mülling (INFAG), Maria Klara Merath (OSC), Damian Bieger (OFM), Hiltrud Bibo (Vivere), Ursula Clemm (OFS), Stephanie Schaerer (Vivere), Konrad Schlattmann (OFMConv), Sarah Kreuzer, Jürgen Jeremia Lechelt (OFS), Laurentius Wenk (OFMcap), Stefan Federbusch (OFM)

„DU HAST MEIN KLAGEN IN TANZEN VERWANDELT“

BERICHT VOM VIVERE-JAHRESTREFFEN 2024 IN DER RHÖN

Mit „stigmatisiert“ verbinden die meisten Menschen zunächst einmal Ablehnung und Ausgrenzung. Die negativen Assoziationen stellen sich daher auch bei der „Stigmatisation des hl. Franziskus“ ein. Verwundung, Schmerz und Leid sind Momente des Lebens, denen wir uns nicht gerne stellen und am liebsten ausklammern würden.

Welcher Zugang lässt sich zum Phänomen der Stigmatisierung gewinnen? Gelingt es gar, positive Ansätze zu finden? In diese Zielrichtung verwies der Titel des Jahrestreffens der franziskanischen Bewegung Vivere, das vom 28.-30. Juni 2024 im Haus der St.-Georgs-Pfadfinder in Ebersburg-Röderhaid in der Rhön stattfand: „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt“.

Rund 30 Teilnehmende begaben sich auf Spurensuche, das Geschehen von vor 800 Jahren mit ihrem Leben heute zu verknüpfen.

In einem ersten Angang unter Moderation von Joachim Schick ging es um die historische Perspektive. Die beiden Franziskaner Cornelius Bohl und Stefan Federbusch stellten dar, wie sie die Stigmatisation ihres Ordensgründers Franziskus sehen und einordnen: Was hat Franziskus so ausgezeichnet, dass er mit den Wundmalen ausgezeichnet wurde? Als Stichworte seien hier Liebesgeschehen, Transformation, Rückbindung an den Anfang, Bestätigung der Berufung und der Ordensgründung, Stigmata als Tattoo Gottes und Christusförmigkeit genannt.

Eine Leib- und Atemübung durch Veronika Möller ließ einen Moment innehalten, bevor es zu der Frage ging, welche Rolle die Stigmatisation von Franziskus für die Spiritualität und Lebensweise der Franziskanerinnen und Franziskaner in der Geschichte gespielt hat und heute spielt. Stichworte hier: Theologie der Erlösung („Durch seine Wunden sind wir geheilt“), Hinwendung zu den Stigmatisierten, Com-Passion, Wunden unserer Zeit, Solidarität.

Nach einer Bildmeditation von Bettina Wertmann schloss sich der dritte Aspekt an, was Stigmatisa-

tion für die christliche Spiritualität heute bedeuten kann, auch für Menschen mitten im Alltag. Genannte Umsetzungen: Zusammenhang von Liebe, Leid und Leidenschaft, Passion, Umgang mit der eigenen Lebensgeschichte - Versöhnte Wunden.



In der Balance von früherer Leidverherrlichung und heutiger Wellness-Religion ist zu fragen, ob die Vulnerabilität (Verwundbarkeit) und Fragilität (Zerbrechlichkeit) des Menschen nicht doch ein Zugang sein kann auch zu Gott und Glaube. Sind nicht gerade Wunden mögliche Einfallstore Gottes? Nicht jedem Schmerz, nicht jedem Leid werde ich letzt-

endlich einen Sinn abgewinnen können, nicht jede Wunde verheilt und bringt etwas Positives mit sich, nicht jede Trauer verwandelt sich am Ende in Tanz... aber all das gehört zu meiner Lebensgeschichte und prägt mich - auch leiblich! Innen und Außen korrespondieren da nicht nur bei Franziskus. Seelische Zustände als Ein-Druck zeigen sich häufig (psycho)somatisch als körperlicher Aus-Druck. Was mir unter die Haut geht, zeigt sich auf der Haut.

In einem zweiten Angang begegneten die Teilnehmenden einer „Stigmatisierten“, der Frau am Jakobsbrunnen. In einem Bibliolog - angeleitet von Andrea Bruns - wurden die verschiedenen Schichten und Deutungsebenen des Gesprächs von Jesus mit der Samariterin lebendig. Da gab es eine überraschte Frau, lebendiges Wasser, das plötzlich Konkurrenz bekam, neugierige Dorfbewohner und verwunderte Jünger. Da wurde einerseits Ausgrenzung verstärkt, andererseits Stigmatisierung aufgebrochen. Da wurden Einstellungen verfestigt und Haltungen verflüssigt. Da trocknete der Brunnen aus und lebendiges Wasser begann zu sprudeln... - wie im richtigen Leben.

In Bewegung brachte der dritte Angang mit einer Impulswanderung zur „Verletzlichkeit“. An drei Stationen wurden die Dimensionen der

Sinne, Seele/Herz und Hand betrachtet und vertieft, was sie in Bezug auf Durchlässigkeit, Folgen und Ergebnis bedeuten. Eine Offenheit der Sinne führt zu Berührbarkeit und Verletzlichkeit. Eine Empfänglichkeit der Seele und des Herzens bewirkt Verwandlung und Heilbarkeit. Eine Bereitschaft zum Handeln zeitigt ein Engagement und hinterlässt heilsame Spuren. Der intensive Austausch zeigte, dass die äußeren Eindrücke auch innerlich bei den Einzelnen viel in Bewegung gebracht hatten.



In Bewegung kamen auch diejenigen, die beim Meditativen Tanzen mit Hiltrud Bibo das Geschehen in musikalischer und leiblicher Weise verarbeiteten. Das Motto des Wochenendes „Da hast du mein Klagen in Tanzen verwandelt“ fand hier seine konkrete Umsetzung. Sehr anschaulich wurden die verschiedenen Aspekte von „Verwundetsein“ bei denjenigen, die sich unter Anleitung von Stephanie Schaefer kreativ der japanischen Kunst des Kintsugi widmeten. Ein zerbrochenes Gefäß wird nicht nur wieder zusammengeklebt, sondern in seinen Nahtstellen vergoldet. Es gewinnt dadurch eine eigene Schönheit. Eine Erfahrung beim Gestalten war, dass sich die Scherben häufig nicht mehr ganz exakt zusammenfügen lassen, da durch die Klebenähte und kleine Verformungen am Ende zu wenig Platz bleibt. Ein Sinnbild für das oben Genannte, dass nicht jede Wunde verheilt. Narben bleiben, gewinnen aber ihre eigene Schönheit.



Auf dem Blatt zur persönlichen Reflexion war vermerkt: „Das Leben hinterlässt an uns solche Gebrauchsspuren. Möglicherweise erleben wir sie als Schönheitsmängel, aber diese Spuren machen uns einzigartig und unverwechselbar. Sie prägen uns, sind Teil unserer Identität. Ohne diese Spuren wären wir jemand anders. Eigentlich sollten wir achtsam damit umgehen, aber oft übersehen oder verstecken wir sie.“ Spannungen bleiben, bittere Realitäten sind nicht wegzudiskutieren und zu verharmlosen. Doch dem ein oder der anderen hat die Auseinandersetzung mit dem zunächst sperrigen Thema der Stigmata zu einer größeren Gelassenheit verholfen im Umgang mit den eigenen (Lebens)Wunden und den Wunden anderer. Da, wo ein Raum des Vertrauens entsteht, ist es leichter möglich, meine eigene(n) Wunde(n) zu zeigen und zu spüren, dass im Austausch etwas Heilsames entsteht. Verletzungen zudem vor den verwundeten Arzt und Heiland Jesus zu bringen, kann dazu führen, dass ich selbst zum Heil-Land werde, in dem Andere die zärtliche und heilsame Nähe Gottes erfahren.

Bereits im Morgenlob von Veronika Möller hatte es geheißen: „Lass dich besiegeln mit dem TAU und wisse, dass es ein Zeichen ist, das dir von Gott her zukommt, ein Siegel, das der Herr dir eingedrückt hat: Du bist gerettet, erlöst - befreit zum Leben. Weil Jesus für dich am Kreuz gestorben ist, weil er aus dem Grab erweckt wurde, kannst du leben! Eine unverrückbare Zusage des lebendigen Gottes.“ Diese Zusage wurden allen beim Gottesdienst persönlich mit Salböl auf die Stirn gezeichnet als Zusage: Du bist Gottes geliebter Mensch. Damit verbunden ist der Auftrag der Sendung: „Auf geh und verkünde seine Botschaft der ganzen Schöpfung! Erzähle den Menschen von seinem froh machenden Wort, schaffe Werke von Gerechtigkeit und Frieden, vor allem aber tu eins: Lebe! Lebe als erlöster Mensch, als Mensch, der weiß, dass es gut ausgeht, als Mensch, der strahlt, weil Gott ihn liebt.“

In der sonntäglichen Liturgie war der Tisch des Wortes reich gedeckt und wurde unter der Leitung von Dieter Bruns miteinander geteilt: Zu einem gezogenen biblischen Wort konnte jede/r ein Teelicht entzünden und einen Dank sagen. Auch eine Form der Eucharistie - Danksagung. Für sein Wort des Lebens für jeden Menschen, für die Vielfalt der Gaben, Talente und Charismen, für Vivere - ein Leben aus franziskanischer Inspiration.

Als franziskanisch gesinnte Menschen tragen wir (Lebens)Wunden. Auch wenn wir nicht stigmatisiert sind, wissen wir uns von Gott geliebt. Sein Tattoo für uns ist nicht die Stigmatisierung, aber das Siegel des TAU, das Zeichen des Segens. Du bist gesendet: lebe und liebe!

Mit dieser neuen Einsicht, dass es sich gelohnt hat, sich auf das unbequeme Thema der „Stigmatisation“ einzulassen, wurde allen die Aussicht eröffnet, mit den gewonnenen Erkenntnissen einen hilfreichen Zugang zum Umgang mit Verletzlichkeit und Zerbrechlichkeit gewonnen zu haben. Mit einem liebenden Blick und mit zugewandter Offenheit durch die Welt zu gehen, wird zu der ein oder anderen Wunde führen, aber nur so wird heilsame Begegnung ermöglicht. Der Dank gilt insbesondere den Mitgliedern des



Vorbereitungsteams, die mit großem zeitlichem Engagement und viel Herzblut das Wochenende vorbereitet haben. Und allen, die vor Ort durch viele praktische Tätigkeiten wie das Bereiten der Mahlzeiten, Spül- und Putzdienste zum Gelingen beigetragen haben.

Das nächste überregionale Vivere-Treffen wird im kommenden Jahr vom 22. bis 24. August zusammen mit der ganzen Franziskanischen Familie zum 800jährigen Jubiläum des

Sonnengesangs in Vallendar gefeiert. Schon jetzt: herzlich willkommen!

Text und Fotos: Br. Stefan Federbusch

In Memoriam

ABSCHIED VON GABRIELE MAYER

Die INFAG-Geschäftsstelle erreichte die Nachricht vom Tod von Gabriele Mayer. Sie vertrat von 1998 bis 2004 die Franziskanische Gemeinschaft (FG) im INFAG-Vorstand.

Christian Häfele schreibt: Gabriele übernahm den Dienst der Provinzsekretärin in Augsburg von Anni Schlecht. Ich war damals (1986-89) Provinzassistent für die Franziskanische Gemeinschaft Bayern und habe Gabriele als solcher sehr zu danken. Wir arbeiteten für die Franziskanische Gemeinschaft, wie sie damals noch hieß, zusammen: Provinzvorstandssitzungen, Einkehrtage in vielen FG-Gemeinden in ganz Bayern, Wochenenden in Augsburg, Bergwoche, Assisifahrt, Rundbriefe vorbereiten. Sie wohnte damals in München, wo „ihr Sepp“ in St. Achaz die Meßnerdienste versah. Die Familie war ihr immer sehr nah. Ich



erlebte sie sehr gastfreundlich. Als FG-Mitglied schloss sie sich der neugegründeten FG-Gemeinde in Gröbenzell an.

Liebe Gabriele: Vergelt´s Gott möchte ich Dir nachrufen. Gott vergelte Dir alle Mühe und Liebe und Herzlichkeit!

Die Verabschiedungsliturgie fand am 30. August 2024 in der Kirche St. Johann Baptist in Westerndorf am Wasen statt. Ebenfalls die Beisetzung im Gedenkwaldgarten Au bei Bad Aibling / Bad Feilnbach.

Möge Gabriele Mayer bei Gott das erfahren, woran sie geglaubt, wofür sie gelebt und worauf sie gehofft hat. R.i.p.

Text: Christian Häfele

EINFACH MACHEN - UND ETWAS WAGEN!

BERICHT VOM GRUNDLAGENSEMINAR 2024

„Einfach machen“ war einer der Impulse, die wir Teilnehmenden vom diesjährigen Grundlagenseminar mitgenommen haben. Er stammt von Birgit Halbe, die uns auf dem **Klara von Assisi Weg** in Elspe begleitet hat und eine der 5 KFD-Initiatorinnen dieses bislang in Europa einmaligen Projektes ist. Sich nicht von Widerständen abhalten zu lassen, sondern einfach zu tun. Auch innerhalb der Kirche. Dies in Anlehnung an die Hl. Klara, der die fünf Stationen des 8 km langen Rundganges gewidmet sind. Eine Frau, die sich von Widerständen und Widrigkeiten nicht hat abhalten lassen, ihren eigenen Weg zu „gehen“, wenngleich der im Gegensatz zu Franziskus nicht in Itineranz, sondern Standorttreue be„stand“. Klara lebte auch die zweite Wortbedeutung von einfach im Sinne von arm, schlicht, bescheiden.



„Einfach machen“ hätte auch das Motto des Vorbereitungs-teams sein können. Nach Jahren des Wochenendformates in einem Bildungshaus kam nach der Schließung des Exerzitienhauses in Hofheim die Idee auf, mal ein neues Format auszuprobieren:

Wir gehen Pilgern und verbinden es mit unserem Kernanliegen. So entstand **„Barfuss im Herzen - Pilgern für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“** und wurde vom 4.-7. Juli 2024 umgesetzt. Unser Stammquartier war der Pallotti-Jugendhof in Lennestadt-Altenhudem. Von ihm aus starteten wir zu zwei Pilgertouren. Zunächst aber ließen sich die 20 Teilnehmenden am Donnerstagabend nach einer Einstiegs- und Kennlernphase mit einem Stationenweg zum Sonnengesang in das Thema hineinnehmen. Das umliegende Gelände bot mit Feuerstelle, Parkanlage und Wald, einem Schulteich sowie dem Friedwald reichhaltige Anhaltspunkte zur Meditation einzelner Strophen des Sonnengesangs. Thomas Griese brachte sie uns über Zitate verschiedener Mystiker aus unterschiedlichen Religionen nahe.

Der Pilgerweg am Freitag zum Thema „Schöpfung“ führte nach einem Morgenlob mit Gebet des hl. Patrick zum **Gemüsekolleg in Langen-wei**, wo uns die Diplom-Agrar-Ingenieurin und Umwelt-Pädagogin Anita Jung an einem außergewöhnlichen Ort erwartete. Zusammen mit

sieben weiteren Frauen hat sie ein verkommenes Gärtnerengelände übernommen, das sie seit acht Jahren mit Gemüseanbau bewirtschaftet. Dies nicht unter kommerziellen Gesichtspunkten. Wenn eine „Überproduktion“ gelingt, wird diese an einem Tag in der Woche abgegeben. Grundlage ist ein biologischer Anbau. Wir waren erstaunt, was uns Anita insbesondere auch über Wildkräuter alles zu erzählen wusste. Basis ihrer Ausführungen war die Erkenntnis, dass alles mit



allem verbunden ist und auch Pflanzen sehr sensible Lebewesen sind, die mit ihren Wurzelspitzen wahrnehmen und durch verschiedene

Stoffe, die wir u.a. medizinisch nutzen können, kommunizieren. Es ist fast wie beim Menschen: Manche können gut miteinander wie Karotte und Möhre und manche wie Tomate und Gurke gar nicht, so dass man sie nicht nebeneinander anbauen sollte. Beeindruckend war das aus China stammende „Kraut der Unsterblichkeit“, das sich als Rankepflanze in einem der Gewächshäuser kräftig ausgebreitet hat. Ebenso die große Vielfalt unterschiedlicher Tomatensorten. Das Gehörte und Gesehene wurde dann in einer spirituellen Einheit vertieft, in der durch Musik, Gesang und kurze Impulse zusammen mit ihrer Kollegin Sigrid der Gedanke der Verbundenheit mit der Schöpfung auf meditative Weise in uns Raum gewann. Stellvertretend für die Lieder dieses heilsamen Singens sei nur eines zitiert: „Die Erde ruft, ich bin ihre Stimme, die Erde ruft, in mir wohnt ihr Klang. Die Erde ruft, in mir schlägt ihr Herz, trägt mich nach Haus.“ Es war dann Zeit, das Wahrgenommene auf dem Rückweg nachwirken zu lassen, sei es zu Fuß, sei es per Bus und auf dem Gelände des Jugendhofes. Nicht verschwiegen sei, dass sich die meisten zunächst vor dem Fernseher wiederfanden, um das EM-Spiel Deutschland gegen Spanien zu schauen, dessen Ergebnis die Freude des Tages leider nicht weiter steigerte. Ein Abendlob brachte dennoch die Eindrücke preisend und dankend vor Gott.

Auch der Samstag brachte besseres Wetter als zunächst angekündigt mit sich, sodass wir nach einem Morgenlob mit Gebeten der Hl. Klara

trockenen Fußes den bereits erwähnten **Klara von Assisi Weg** als Pilgerweg zu „Gerechtigkeit und Frieden“ gehen konnten. Elspe ist bislang



vor allem durch die Karl-May-Festspiele bekannt. Seit vier Jahren ist eine neue Attraktion hinzugekommen, die an der Pfarrkirche beginnt und dort auch wieder endet. Jede der 5 Stationen besteht aus zwei Stehlen. Die größere beschreibt

einen Aspekt aus dem Leben der Hl. Klara und vertieft ihn mit einem „Denkzettel“ und Fragen an das eigene Leben. Die kleinere Stele zeigt etwas Praktisch-Anschauliches: Eine Plakette, eine Klara-Figur, einen Minihabit, einen Spiegel, eine Weltkugel. Bei einer klarianisch geschulten Gruppe freute sich Birgit, einmal nicht bei „Null“ beginnen zu müssen, sondern gleich ins Spirituelle einsteigen zu können. Dass dem so ist, bestätigten wir durch die klarianischen Gesänge an jeder Station: „Herr, sei gelobt, weil du mich geschaffen hast“ und „Zu Großem sind wir berufen, Spiegel des Lichtes zu sein“ wurde durch andere passende Kurztexte wie „Mit den Armen der Armen alle Menschen umarmen“, „Herr, erwecke deine Kirche“ usw. ergänzt.

Auch ergab es sich, dass wir an einer Station uns um Punkt 12 h zum samstäglichem Mittagsgebet von Vivere dazuschalten konnten, wenn das Gebet von Papst Franziskus für die Erde gebetet wird.

Nach einem stärkenden Mittagsimbiss tauschten wir unter Moderation von Beate Krug die auf unseren beiden Pilgerwegen gemachten Eindrücke aus. Angesichts des doch sehr kräftigen länger anhaltenden Regens freute sich der Großteil, rechtzeitig wieder zuhause und nicht zu Fuß zurückgepilgert zu sein. Aber auch die Wetterharten kamen zwar feucht, aber unbeschädigt an. Am Abend gab es durch Stefan Federbusch einen historischen Abriss zum Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und dem, was sich seit 1983 auf politischer und kirchlicher Ebene alles getan hat. Jürgen Neitzert ergänzte es durch die franziskanische Ebene und es entwickelte sich ein lebendiger Austausch über das Erreichte und das leider immer noch Ausstehende. Eine Runde am Feuer sorgte für Wärme an den doch nicht ganz so lauen Sommerabenden.

Der Sonntag stand im Zeichen der **Auswertung**, für die wir uns zunächst zu zweit auf den Weg machten, um dann in plenarer Runde mit einem mitgebrachten Symbol noch einmal die gesamte Veranstaltung in den Blick zu nehmen. Spürbar war die Dankbarkeit, zwei „Frauenkollektive“ erlebt zu haben, deren Vertreterinnen auf sehr authentische Art uns von ihrer Leidenschaftlichkeit zu berichten wussten und uns mit hineingenommen haben in das, was sie bewegt und in ihren Ansatz, die Welt zu verbessern. Positiv gewürdigt wurde die Zeit, die wir hatten mit einem Tag mehr wie sonst, mit der Zeit zum Nachklingen lassen, mit dem Pilgern und Unterwegssein, mit dem sehr sinnenträchtigen und praktischen Ansatz, mit den vertrauensvollen Begegnungen untereinander und dem schnellen geschwisterlichen Vertrautwerden miteinander, insbesondere bei denjenigen, die erstmalig teilgenommen haben. Der Wandel wurde auch darin deutlich, dass von den 20 Teilnehmenden „nur“ noch vier Ordensleute waren und die anderen aus den Gruppierungen OFS, Vivere, Gefährten des hl. Franziskus und Franziskuskreis Attendorf stammten.

Das Wetter meinte es gut mit uns und so konnten wir den **Abschlussgottesdienst** draußen am Feuerplatz feiern, versammelt um den, der für uns Feuer und göttliche Leidenschaft ist. Die Eucharistie war geprägt durch die Beteiligung aller in Form einer Klagelitaney zum Kyrie, des (Mit)Teilens von biblischen Impulsen zum Evangelium und der Danksagung zur Präfation. Mit dem persönlichen Segen und gezeichnet vom Tau ging es nach dem Mittagessen auf die Heimreise, um für andere zum Segen zu werden. „Einfach machen“, um barfuß im Herzen das Notwendige zu tun und um franziskanisch einfach im Sinne von Genügsamkeit zu leben. „Einfach machen“ - das Experiment des Pilgerns für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung hat sich gelohnt und darf gerne in zwei Jahren wiederholt werden.



Im kommenden Jahr wird das **Grundlagenseminar** vom 11.-13. Juli 2025 in gewohnter Weise in Haus Klara in Oberzell stattfinden.

Text und Bilder: Br. Stefan Federbusch

GENERALKAPITEL DER KAPUZINER

DEN SCHREI DER ARMEN UND DER ERDE HÖREN

Die Kapuziner haben ihr Generalkapitel beendet. Die Ordensleute senden zum Abschluss die Botschaft aus: „Wir wollen zum Zeichen der Einheit und des Friedens werden.“

Alle sechs Jahre treffen sich die Kapuziner aus aller Welt zu einem Generalkapitel. In diesem Jahr fand das 86. Treffen des Weltordens vom 25.8. bis zum 14.9. in Rom statt. Die Brüder vor Ort, darunter Br. Helmut Rakowski und Br. Christophorus Goedereis, diskutierten über die Zukunft des franziskanischen Ordens.



Außerdem wählten die Kapuziner ihren neuen Generalminister. Der Italiener Br. Roberto Genuin (Jahrgang 1961) wurde von seinen Mitbrüdern im ersten Wahlgang für sechs Jahre gewählt und tritt somit seine zweite Amtszeit als Generalminister des Ordens der Kapuziner an.



(Hinweis an die Redaktionen: Eine ausführliche Meldung zur Wahl mit Vita von Br. Roberto finden Sie auf unserer Internetseite kapuziner.org, auch weitere Infos zum Generalkapitel finden Sie dort)

„Im Fokus des diesjährigen Treffens stand die Frage, welche Rolle wir Kapuziner in der Welt einnehmen wollen“, berichtet Br. Helmut Rakowski, Provinzial der Kapuziner in Deutschland, West-Österreich, Niederlande und Belgien. „Das zahlenmäßige Schwergewicht des Ordens verschiebt sich immer mehr in den Süden der Welt. Und obwohl sich das Kapuzinerleben in Indien oder im Kongo natürlich von dem in Italien oder Deutschland unterscheidet, wollen wir in dieselbe Richtung schauen und ein gemeinsames Charisma als franziskanische Ordensleute weltweit leben.“

„Überall hören wir den Schrei der Armen und den Schrei der Erde“, stellt das Abschlussdokument des Generalkapitels fest. Das fordere die Kapuziner heraus, ihren Einsatz in den vielfältigen Krisen- und Kriegsgebieten brüderlich, prophetisch und missionarisch fortzusetzen und zu stärken: „Der Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ist ein Erkennungsmerkmal des Kapuzinerordens.“

Ein wichtiges Thema für den franziskanischen Orden ist auch die Zusammenarbeit der Brüder aus allen Teilen der Welt und die gesellschaftliche Pluralität, in der die Ordensleute leben. „Die Universalität des Evangeliums und die Interkulturalität unseres Charismas als Kapuziner sind ein Geschenk“, sagt Br. Helmut. Dieses Geschenk bedeutet laut Abschlussbotschaft des Kapitels konkret, „Zeugen einer grenzüberschreitenden Geschwisterlichkeit zu sein“. Damit stelle sich der Orden klar gegen jede Form von Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus, so der Provinzial der Vier-Länder-Provinz.

München, 18. September 2024

Pressemitteilung der Deutschen Kapuzinerprovinz
Text und Fotos: Deutsche Kapuzinerprovinz

PODIUMSGESPRÄCH IM KLOSTER HEGNE

„KLOSTER - LEBEN - INSPIRATIONEN: VERSTAUBT ODER AKTUELL?“

Rückblick auf ein inspirierendes Podiumsgespräch im Kloster Hegne: „Kloster - Leben - Inspirationen: Verstaubt oder aktuell?“

Am 18. September 2024, fand im Kloster Hegne ein spannendes und inspirierendes Podiumsgespräch unter dem Titel „Kloster - Leben - Inspirationen: Verstaubt oder aktuell?“ statt. Mehr als 100 Interessierte nahmen an der Veranstaltung teil, die von Dr. Peter Frey, ehemaliger Chefredakteur des ZDF, moderiert wurde.

Im Gespräch mit fünf Ordensleuten wurde deutlich, dass Klöster heute als Orte verstanden werden, die sich immer wieder auf neue Weise zu den Menschen hin öffnen und den Glauben in die heutige Zeit übersetzen. Offenheit und Ansprechbarkeit sind dabei zentrale Prinzipien. Die jeweilige Ordensspiritualität ist eine wichtige Kraftquelle, die den Ordensleuten hilft, sich selbst, die Welt und Gott klarer zu sehen. Schwester Sabine Adam (Congregatio Jesu, Augsburg) verglich ihre durch Ignatius von Loyola geprägte Spiritualität mit einer „3D-Brille“, die einen dreifachen Blick ermöglicht: auf sich selbst, die Welt und auf Gott.

Bruder Niklaus Kuster vom Kapuzinerkloster Rapperswil betonte die Vorbildfunktion von Klöstern, insbesondere in ihrer Fähigkeit, durch ihre Lebensrhythmen und das Teilen von Zeit und materiellen Gütern einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. „Die großen gesellschaftlichen Fragen können Klöster zwar nicht lösen“, so Kuster, „aber sie können Brücken bauen.“ Veränderungsbereitschaft, Offenheit für Neuanfänge und für zeitbedingte Bedürfnisse - wie diese Haltungen konkret werden, zeigten weitere Beiträge, z. B. von Pater Stephan Vorwerk, der nach Jahrhunderten das benediktinische Leben auf der Reichenau wiedererweckt hat und mit Mitbrüdern und zwei philippinischen Schwestern das tägliche Lob Gottes im Stundengebet auf einladende Weise lebendig hält. Die Schwestern der Abtei Venio in München, der Schwester Carmen

Tatschmurat angehört, öffnen Türen und Herzen, teilen ihr Leben mit Flüchtlingen und Migranten und erfahren in dieser inneren Offenheit und Weite, dass sie nicht nur Gebende, sondern in vielfacher Weise auch Empfangende sind. Schwester Benedicta-Maria belegte an den aktuellen Entwicklungen und Neuanfängen im Kloster Hegne, welche Inspiration und Kraft bis heute im Motto liegt, das den Gründer Pater Theodosius Florentini geleitet hat: „Was Bedürfnis der Zeit ist, ist Gottes Wille“.



Das Podiumsgespräch war Teil der Feierlichkeiten zum Jubiläum „1300 Jahre Reichenau“. Die Veranstaltung brachte fünf Ordensleute zusammen, die sich unter anderem den Fragen widmeten, welche Impulse das klösterliche Leben für Kirche und Gesellschaft geben kann und wie Ordens-

spiritualitäten zur Suche nach Gott inspirieren können.

Die Veranstaltung bot den Teilnehmenden nicht nur inspirierende Einblicke, sondern auch die Gelegenheit, sich bei einem Glas Reichenauer Wein auszutauschen und die besonderen Rhythmen klösterlichen Lebens zu entdecken.

Podiumsteilnehmende waren:
 Schwester Sabine Adam
 (Congregatio Jesu, Augsburg)
 Bruder Niklaus Kuster
 (Kapuzinerkloster Rapperswil, Schweiz)
 Schwester Benedikta-Maria Kramer
 (Kloster Hegne)
 Schwester Carmen Tatschmurat
 (Abtei Venio München)
 Pater Stephan Vorwerk
 (Cella St. Benedict, Reichenau)

Pressemitteilung Kloster Hegne
 Text und Fotos: Kontakt Julia Pryss, Öffentlichkeitsarbeit, pryss@kloster-hegne.de

IL CANTICO

Oratorium zum Sonnen-
gesang

IL CANTICO

FRANCESCO VON ASSISI UND DIE GESCHICHTE DES SONNENGESANGS

TEXT : HELMUT SCHLEGEL | MUSIK: PETER REULEIN

Am 5.10.2024 fand in der Frankfurter Liebfrauenkirche die Uraufführung des Oratoriums: IL CANTICO statt. Die Texte von Br. Helmut Schlegel wurden von Peter Reulein virtuos musikalisch umgesetzt.

Das Oratorium fängt mit der Vorgeschichte des Sonnengesangs an. Es ist eine Geschichte mit Höhen und Tiefen. Bevor Franziskus das Lied der Schöpfung singt, durchlebt er Phasen von Glück und Trauer, von Begeisterung und Enttäuschung.

Das Oratorium ist in 5 Bilder gegliedert:

Bild 1: Kreuz und Halbmond

Bild 2: Kirchentraum und Kirchentrauma

Bild 3: Aus Wunden blühen Wunder

Bild 4: Das Gleichnis der Sonne

Bild 5: Der Himmel tut sich auf

Es beginnt mit der Reise des Heiligen in den Orient während des 5. Kreuzzuges im Jahr 1219. Die Erfahrungen mit dem Heer der Kreuzfahrer enttäuschen ihn bitter. Der päpstliche Legat ist nicht zum Waffenstillstand bereit. Auf der anderen Seite macht Franziskus in der Begegnung mit dem muslimischen Sultan Muhammad al-Kamil eine Erfahrung, die bis heute als ein Leuchtturm der interreligiösen Beziehungen bewertet werden darf. Sie wissen um den einen, gemeinsamen Gott und beten miteinander: „Gott hört auf dich, Gott hört auf mich, versteht was wir meinen, zu beten wird uns einen.“

Im 2. Bild träumen Franziskus und Klara „von einer jungen Kirche, die ganz auf Jesus baut und seinem Wort vertraut“, von einer „Chiesa povera, wo Frauen, Männer gleichgestellt ... wo jedes Menschen Würde zählt, nicht Status und nicht Titel, nicht das Geschlecht, nicht ob du Herr bist oder Knecht. Auch anders sein ist gut und recht.“

Im 3. Bild werden zunächst die Wunden der Zeit besungen: Die Wunde der Gewalt, die Wunde Schöpfungsleid, die Wunde Sinnverlust und die Wunde ungeliebt. „Wunden, Wunden überall, Krankheit Schmerzen, Seelenqual. Freudlos durch das Leben hetzen, gegenseitig sich verletzen. Seht die Schöpfung wird geschunden. Überall nur Wunden, Wunden.“

Seine eigene Bruderschaft, die ständig an Zahl zunimmt, wird Franziskus zur Belastung. Die kör-

perlichen Gebrechen, die ihm immer mehr zusetzen, lassen ihn dem gekreuzigten Christus ganz nahekommen, so nahe, dass sich in seinem Körper die Wundmale des Gekreuzigten einprägen. Doch die Schmerzen und Verwundungen werden für Francesco zu einer Quelle des Lebens. Er erfährt das Wunder der Wunden. Sein Blick richtet sich auf den Gekreuzigten: „Seht doch das Wunder der göttlichen Wunden! Gott hat uns geheilt, hat uns die Wunden verbunden. Im Kreuz ist Heil, die Welt wird gesunden.“



Vocalensemble Liebfrauen

Das Oratorium kann ab Herbst 2024 auch an anderen Orten aufgeführt und dabei den jeweiligen räumlichen Verhältnissen bzw. den gesanglichen und musikalischen Kapazitäten angepasst werden. Text und Notenmaterial werden Interessierten zur Verfügung gestellt.



Links: Br. Helmut Schlegel, rechts: Peter Reulein

Bezugsquelle:

Br. Helmut Schlegel OFM, Schloßstr 115,
65719 Hofheim,
E-Mail: helmut.schlegel@franziskaner.de

Text und Bilder: Sr. Christina Mülling

«Brich Dir ein Loch in die Mauer»

Was bleiben will, muss sich wandeln



Save the Date!

**Sonntag, 23. März bis
Dienstag, 25. März 2025,
(18.00 – 13.30 Uhr)**

**Mattenkapitel
der franziskanischen Gemeinschaften**

Sieger Köder, Ezechiel
© Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen
www.verlagsgruppe-patmos.de/rights/abdrucke

Der Herausforderungen in unseren Gemeinschaften, in Kirche und Welt sind viele. Nicht selten stehen wir dabei vor vielfältigen Mauern, auch vor inneren. Es gilt, den Blick vor der Realität nicht zu verschliessen, und trotzdem nicht in Resignation zu verfallen. Wir brauchen Eigeninitiative und kreative Handlungsansätze, damit sich neue Perspektiven eröffnen. Die Aufforderung, «ein Loch in die Mauer zu brechen», sagt nicht wo, nicht wie, nicht mit wem – sie lässt vieles offen. Mit Verstand und Überlegung, selbstbewusst, ein Loch brechen und sehen, was sich anbietet – sich einlassen auf Unbekanntes. Nicht alles festlegen, sondern dem Leben trauen.

**Impulsvorträge von
Dr. Martina Kreidler-Kos
Dr.P. Cornelius Bohl OFM
Dr. Erny Gillen**

sowie Workshops mit weiteren Fachpersonen

Zeit: 23.-25. März 2025, 18.00 – 13.30 Uhr

Ort: Tagungshaus Schönenberg, Schönenberg 40, D-73479 Ellwangen

Information und Voranmeldung: Geschäftsstelle INFAG Würzburg

Detailausschreibung folgt im Herbst 2024

Veranstaltende: INFAG Deutschland, Österreich-Südtirol, Schweiz; Koordinationsteam

Save the date!!!

Salzburg 2026



800 Jahre Franz von Assisi

Von Mai bis Oktober 2026 findet in Salzburg im Dom-Museum eine Ausstellung anlässlich des 800. Jahrestages des Transitus von Franz von Assisi statt.

Es ist ein Kooperationsprojekt zwischen den Franziskanern, Kapuzinern und Minoriten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, dem Dom-Museum Salzburg und dem Erzbistum Salzburg. Die Koordination läuft über die Fachstelle Franziskanische Forschung in Münster.

Ein ganz besonderer Akzent soll dabei darauf liegen, dass während der ganzen Zeit Schwestern und Brüder vor Ort im Museum ansprechbar sind.

Um das für möglichst viele zu ermöglichen, wird es eine Unterkunft bei den Franziskanern und den Kapuzinern geben. Wäre das etwas für Dich?

Weitere Informationen folgen im Laufe des Jahres 2024.

Für Nachfragen: franziskanische-forschung@bistum-muenster.de

INFAG-Nachrichten - Mitteilungsblatt der Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft e.V.

Redaktion: Sr. Christina Mülling osf Kaiserstraße 33 D-97070 Würzburg

Tel.: +49 (0)931 / 404 766 55 FAX: +49 (0)931 / 404 766 56
post@infag.de www.franziskanisch.net